

Universitätsmedizin Magdeburg

UMMD intern



Informationen aus Forschung, Lehre und Klinik für Mitarbeiter und Studenten

Ausgabe 3_2011

Sitzung am 05. April 2011 Fakultätsratsinfo

Verabschiedung von Herrn Prof. Dr. Luley, bisheriger Direktor des Instituts für Klinische Chemie und Pathobiochemie, sowie Vorstellung seines Nachfolgers, Herrn Prof. Dr. Isermann

Herr Prof. Dr. Luley hat im August 2010 sein 65. Lebensjahr vollendet und ist zum 31.03.2011 in den Ruhestand getreten. Der Dekan dankte Herrn Prof. Dr. Luley für sein langjähriges, erfolgreiches Engagement als Hochschullehrer an dieser Einrichtung und wünschte ihm für den neuen Lebensabschnitt alles Gute.

Zum 01.04.2011 hat Herr Prof. Dr. Isermann den Ruf auf die W 3-Professur für Klinische Chemie angenommen. Damit ist er neubeförderter Direktor des Instituts für Klinische Chemie und Pathobiochemie in der Nachfolge von Herrn Prof. Dr. Luley. Der Dekan begrüßte Herrn Prof. Dr. Isermann als neues Mitglied im Hochschullehrergremium der Medizinischen Fakultät und stellte seinen wissenschaftlichen Werdegang vor.

Antrag auf Ausschreibung zur Wiederbesetzung der W 3-Professur für Molekulare Immunologie und Bestellung der Mitglieder der Berufungskommission

Der Dekan teilte mit, dass nun die Ausschreibung der W 3-Professur für Molekulare Immunologie erforderlich ist, da Herr Prof. Dr. Gunzer das Bleibeangebot der hiesigen Fakultät nicht angenommen hat. Der Fakultätsrat beschloss die Ausschreibung der W 3-Professur für Molekulare Immunologie zur Weiterleitung an die universitären Gremien und bestellte die Mitglieder der Berufungskommission.

Einführung eines Dr. rer. medic. (Doctor rerum medicarum)

Das Vorhaben zur Einführung des akademischen Grades Dr. rer. medic. wurde vom erweiterten Fakultätsrat unterstützt. Die Promotionskommission wurde beauftragt, dieses Anliegen zu prüfen und dem Fakultätsrat eine entsprechende Empfehlung zu unterbreiten.

Nachbestellung von Mitgliedern in Kommissionen

Der Fakultätsrat beschließt einstimmig die Nachbestellung von Mitgliedern in folgenden Kommissionen:

Forschungskommission

Herrn Prof. Dr. Lohmann, Orthopädische Universitätsklinik (in der Nachfolge von Herrn Prof. Dr. Schneider)

Kommission zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Herrn Prof. Dr. Arens, Universitätsklinik für HNO (in der Nachfolge von Herrn Prof. Dr. Behrens-Baumann)

Kommission für Internationale Beziehungen

Herrn Dragyski, Universitätsklinik für Strahlentherapie (in der Nachfolge von Herrn Dr. Taran).

Informationen

Stand von Berufungsverfahren

- W 3-Professur für Augenheilkunde

Herr Prof. Dr. Geerling hat den Ruf auf die W 3-Professur für Augenheilkunde abgelehnt und sich überraschend für eine Rufannahme an die Medizinische Fakultät Düsseldorf entschieden. Inzwischen konnte der Ruf an den zweitplatzierten Kandidaten, Herrn Prof. Dr. Kohnen, Frankfurt, durch die Kultusministerin erwirkt werden. Ein erstes Gespräch mit Herrn Prof. Dr. Kohnen wird am 07.04.2011 stattfinden.

- W 3-Professur für Pharmakologie und Toxikologie

Mit Herrn Prof. Dr. Kracht, Universität Gießen, hat am 18.03.2011 ein weiteres Gespräch im Rahmen der Berufungsverhandlungen stattgefunden. Das schriftliche Berufungsangebot wird ihm in Kürze zugehen.

- W 3-Professur für Urologie

Die Berufungsverhandlungen mit Herrn PD Dr. Schostak wurden am 31.03.2011 fortgesetzt. Auch hier wird schnellstmöglich ein Berufungsangebot unterbreitet.

- W 3-Professur für Plastische, Ästhetische und Handchirurgie

Herr Prof. Dr. Schneider ist mit Ablauf des 31.03.2011 in den Ruhestand getreten. Der Dekan dankte Herrn Prof. Dr. Schneider für das erfolgreiche Engagement seit mehr als 17 Jahren als Direktor der Klinik für Plastische, Ästhetische und Handchirurgie. Bis zum Amtsantritt seines Nachfolgers, Herrn PD Dr. Infanger, zum 01.06.2011 wird Frau Dr. Altmann die kommissarische Leitung der Klinik übernehmen.

- Professuren am DZNE

Die Stellungnahme des DZNE Bonn zu den von den akademischen Gremien bestätigten Berufungsvorschlägen steht noch aus.

- Bezeichnung der Abteilung von Herrn Prof. Dr. Verhey

Herr Prof. Dr. Arens und Herr Prof. Dr. Verhey haben sich auf folgende Bezeichnung der Abteilung von Herrn Prof. Dr. Verhey geeinigt: „Abteilung für Experimentelle Audiologie“.

Studienangelegenheiten

Herr Prof. Dr. Robra informierte über folgende aktuelle Aspekte aus dem Bereich Studium und Lehre:

- Abgabe des Antrages der OvGU zur Qualitätsoffensive des Bundes

- Stand der Vergabe des Deutschlandstipendiums und Notwendigkeit der Erarbeitung von Kriterien zur Einbeziehung auch der Vorklinik
- Initiative der chirurgischen Fächer zur Durchführung verschiedener Kurse (Nähkurs, Verbandskurs, Gipskurs) unter Nutzung des Skills Lab
- Ergebnis einer rechtlichen Prüfung: Teilleistungen bei Nicht-Multiple Choice-Fragen müssen grundsätzlich anerkannt werden.

Bericht der Promotionskommission

Bestätigung von Gesamtpredikaten abgeschlossener Promotionsverfahren

Der Fakultätsrat beschloss die Gesamtpredikate der abgeschlossenen Promotionsverfahren von
 Frau Birthe Fulge
 Herrn Sebastian Kuss
 Herrn Alex Reimer.

Verlängerung der Dienstzeit von Professoren über die Altersgrenze von 65 Jahren hinaus

Der erweiterte Fakultätsrat legte folgendes weitere Vorgehen fest:

- Die Forschungskommission, die Kommission für Studium und Lehre sowie die Strukturkommission werden bis zur nächsten Sitzung des Fakultätsrates Kriterien und Verfahrenswege zur Verlängerung der Dienstzeit von Professoren über die Altersgrenze von 65 Jahren hinaus erarbeiten und dem Fakultätsrat eine diesbezügliche Beschlussempfehlung unterbreiten.
- Unabhängig davon haben Emeriti die Möglichkeit, nach Beendigung ihrer Dienstzeit ihre Projekte fortzusetzen. Dazu werden die räumlichen Voraussetzungen von der Fakultät geschaffen.
- Für die Etablierung von sogenannten Seniorprofessuren müsste zunächst das Land Sachsen-Anhalt die entsprechenden gesetzlichen Grundlagen schaffen. Die Fakultät würde dann die entsprechenden Möglichkeiten zur Umsetzung prüfen.

Neufassung des HMG LSA – offene Fragen und strategische Überlegungen

Der Fakultätsrat beschloss im Hinblick auf die Erarbeitung von Vorschlägen zur Neufassung des HMG LSA die Bildung einer Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern der jeweiligen Statusgruppen.

Bericht der Habilitationskommission

Die Annahme von folgenden schriftlichen Habilitationsleistungen wurde beschlossen:

Herrn Dr. med. Juri Ruf, Universitätsklinik für Radiologie und Nuklearmedizin, für das Lehrgebiet Nuklearmedizin und
 Frau Dr. med. Christine Stroh, SRH Wald-Klinikum Gera/Universitätsklinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie, für das Lehrgebiet Chirurgie.

Antragsverfahren zur Verleihung der Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“

Auf Empfehlung der ständigen Kommission beschloss der Fakultätsrat die Eröffnung eines Antragsverfahrens zur Verleihung der Bezeichnung „außerplanmäßige Professorin“.

Die nächste Sitzung des Fakultätsrates findet am 03.05.2011 statt.

Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter
 Dekan

Sitzung am 03. Mai 2011 Fakultätsratsinfo

Öffentliche Vorträge im Rahmen von Habilitationsverfahren

Der erweiterte Fakultätsrat fasste den Beschluss, die öffentlichen Vorträge von
 - Herrn Dr. med. Jörn Kuchenbecker, Helios Klinikum Berlin Buch/Universitätsklinik für Augenheilkunde
 - Herrn Dr. med. Juri Ruf, Universitätsklinik für Radiologie und Nuklearmedizin im Rahmen ihrer Habilitationsverfahren positiv zu bewerten.

Nachbestellung von Mitgliedern in Kommissionen

Der Fakultätsrat beschloss die Nachbestellung von Mitgliedern in folgenden Kommissionen

Forschungskommission

Herrn Prof. Dr. Mawrin, Institut für Pathologie (in der Nachfolge von Herrn Prof. Dr. Bogerts)

Kommission für Studium und Lehre

Herrn Prof. Dr. Jorch, Universitätskinderklinik (in der Nachfolge von Herrn Prof. Dr. Huth).

Informationen

Stand von Berufungsverfahren

- W 3-Professur für Augenheilkunde

Mit Herrn Prof. Dr. Kohnen wurde am 07.04.2011 ein erstes Gespräch geführt. Die Verhandlungen mit ihm werden am 16.05.2011 fortgesetzt.

- W 3-Professur für Pharmakologie und Toxikologie

Herrn Prof. Dr. Kracht wurde das Berufsungsangebot zugestellt mit der Bitte um Entscheidung bis zum 07.05.2011.

- W 3-Professur für Urologie

Das Berufsungsangebot liegt Herrn PD Dr. Schostak vor. Es ist davon auszugehen, dass er zum 15.06.2011 die Leitung der hiesigen Universitätsklinik für Urologie übernehmen wird.

- W 3-Professur für Molekulare Immunologie

Der Senat hat dem Antrag auf Ausschreibung dieser Professur zugestimmt. Nunmehr ist die Bestätigung seitens des Kultusministeriums abzuwarten.

- W 2-Professur für Molekulare Mikrobiologie

Die Vorstellungsvorträge mit den ausgewählten Kandidatinnen und Kandidaten finden am 10.05.2011 statt.

- W 2-Professur für Infektionsimmunologie

Das Kultusministerium hat der Ruferteilung an Frau PD Dr. Bruder zugestimmt, sodass der Rektor nunmehr den Ruf erteilen kann. Ein erstes Gespräch mit ihr hat bereits stattgefunden.

- W 2-Professur für Immunmodulation

Die Berufungskommission hat 8 Kandidatinnen und Kandidaten für die Vorstellungsvorträge am 08.06.2011 ausgewählt.

- Professuren am DZNE

Die Stellungnahme des DZNE Bonn zu den von den akademischen Gremien bestätigten Berufungsvorschlägen steht noch immer aus.

- Bleibeverhandlungen mit Herrn Prof. Dr. Heinze

Herr Prof. Dr. Heinze ist für das Amt des Ärztlichen Direktors am Universitätsklinikum Freiburg vorgesehen.

Das Land Sachsen-Anhalt sowie die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg führen Bleibeverhandlungen.

Forschungsangelegenheiten

Der Dekan informierte über den Auftrag des vormaligen Kultusministeriums zur Erstellung einer Machbarkeitsstudie in Bezug auf die Möglichkeit der Nachnutzung des ZENIT-Gebäudes als Zentrales Tierhaus der Fakultät. In der diese Studie begleitenden Arbeitsgruppe wird künftig der Dekan mitarbeiten.

Studienangelegenheiten

Herr Prof. Dr. Robra berichtete über aktuelle Aspekte aus dem Bereich Studium und Lehre:

- Ergebnisse des schriftlichen Teils des 2. Abschnitts der Ärztlichen Prüfung vom Frühjahr 2011 und Ableitung von Konsequenzen für die Qualität der Ausbildung
- Aufnahme von Frau Dr. Küster und Herrn Dr. Bönigk in den Studiengang Master of Medical Education zum Oktober 2011
- Exmatrikulationsfeier am 28.05.2011.

Termine

- | | |
|----------------|---|
| 13./14.05.2011 | Campus Days der OvGU |
| 24./25.05.2011 | Wahlen der Studierenden für die Gremien |
| 25.05.2011 | 1. Sitzung der Arbeitsgruppe „Neufassung des HMG LSA“ |
| 28.05.2011 | Lange Nacht der Wissenschaft |
| 07.06.2011 | Fakultätsratssitzung |

Kriterien zur Verlängerung von Dienstverhältnissen von Professoren – Vorschläge der Kommissionen

Auf Veranlassung des Fakultätsrates beschäftigten sich die Kommission für Studium und Lehre, die Forschungskommission sowie die Strukturkommission mit Kriterien zur Verlängerung der Dienstzeiten von Professoren. Der Studiendekan, der Prodekan für Forschung sowie der Prodekan für Struktur stellten die jeweiligen Empfehlungen dieser 3 Kommissionen vor. In Auswertung der Debatte wurde folgendes weiteres Vorgehen festgelegt:

- Die Forschungskommission, die Kommission für Studium und Lehre sowie die Strukturkommission werden gebeten, ihre Kriterien zur Verlängerung der Dienstzeit von Professoren über die Altersgrenze von 65 Jahren hinaus unter Berücksichtigung der in der Aussprache vorgetragenen Hinweise bis zur nächsten Sitzung des Fakultätsrates zu überarbeiten.
- In der Sitzung am 07.06.2011 wird der erweiterte Fakultätsrat eine Entscheidung über diese Kriterien sowie den Verfahrensweg treffen.

Abschlussbericht der Berufungskommission zur Besetzung der Juniorprofessur (W 1) für Experimentelle Neuropathologie

Der erweiterte Fakultätsrat befürwortete den Listenvorschlag zur Besetzung der Juniorprofessur (W 1) für Experimentelle Neuropathologie zur Weiterleitung an den Senat.

Bericht der Habilitationskommission

Antrag auf Zulassung

Der erweiterte Fakultätsrat beschloss die Zulassung zur Habilitation von Herrn Dr. med. Stefan Fest, Universitätskinderklinik, für das Lehrgebiet Experimentelle Pädiatrie.

Informationen

Zu den Habilitationsschriften von

- Herrn Dr. med. Atanas Ignatov, Universitätsfrauenklinik
- Herrn Jonathan Lindquist, Ph.D., Institut für Molekulare und Klinische Immunologie

sind positive Gutachten eingegangen. Alle Hochschullehrer und Mitglieder des Fakultätsrates erhalten dazu in Kürze die erforderlichen Unterlagen zur Einsichtnahme.

Antrag auf Umhabilitation

Die Habilitationskommission hat den Antrag von Herrn apl. Prof. Dr. Gernot Geginat, Institut für Medizinische Mikrobiologie, geprüft und positiv bewertet. Alle Hochschullehrer und Mitglieder des Fakultätsrates erhalten nunmehr die erforderlichen Unterlagen zur Einsichtnahme und Prüfung dieses Antrages.

Die nächste Sitzung des Fakultätsrates wird am 07.06.2011 stattfinden.

Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter
Dekan

Impressum:

„UMMD intern“
Redaktion: Kornelia Preuß-Suske
Fotos: Audiovisuelles Medienzentrum und Medizinische Fakultät (Archiv)
Redaktionsanschrift: Pressestelle der Medizinischen Fakultät Magdeburg, Leipziger Str. 44, 39120 Magdeburg, Tel. 0391/67 15162, Fax 0391/67 15159, e-mail:kornelia.suske@med.ovgu.de
Herstellung: Harzdruckerei GmbH

„UMMD intern“ erscheint sechsmal im Jahr für Mitarbeiter und Studenten als Beilage zur Zeitschrift „UMMD aktuell“.

Bericht der Promotionskommission

Annahme von Dissertationen

Der Fakultätsrat beschloss die Annahme von Dissertationen von

Mahmood Agbaria
Fabian Burmeister
Theresia-Sophie Ernst
Cornelia Gebhardt
Anja Hackstedt
Christian Kluge
Jan Köhler
Andreas Krumsiek
Jörg Kugler
Stefanie Lenze
Juliane Matlach
Elias Melke
Fabian Mühlberg
Tobias Padberg
Felix Schneider
Michael-Jan Schuhmann
Christa Schwarzenau-Szydowski
Janine Sorychta
Sabine Wagner.

Bestätigung von Gesamtprädikaten abgeschlossenen Promotionsverfahren

Der Fakultätsrat befürwortete die Gesamtprädikate der abgeschlossenen Promotionsverfahren von

Karoline Blaschke
Maren Kempf
Nicole Kreuzmann
Sven Nullmeier
Bastian Schönemeier.

Dienstjubiläum

Zum 25-jährigen Dienstjubiläum gratulieren wir nachträglich

- Frau Loretta Hoppe, Universitätsfrauenklinik,
- Herrn Jens Oertel, Geschäftsbereich Logistik, und
- Frau OÄ Dr. Silke Klose, Universitätsklinik für Nieren- und Hochdruckkrankheiten.

Die Fakultäts- und Klinikumsleitung dankt den Jubilarinnen und dem Jubilar herzlich für die langjährige Tätigkeit.

Pharmakotherapie bei Epilepsie-Patienten

Am 13. April 2011 fand in Kooperation mit dem Qualitätszirkel der Magdeburger Neurologen ein Symposium der Universitätsklinik für Neurologie unter der Leitung von Prof. Dr. Hans-Jochen Heinze statt. Als Gastreferent konnte der international renommierte Epileptologe Prof. Dr. Hermann Stefan aus dem Epilepsiezentrum Erlangen zum Thema „Patientenorientierte Pharmakotherapie“ gewonnen werden.

Nach einer kurzen Begrüßungsrede von Dr. Friedhelm Schmitt von der Universitätsklinik für Neurologie und Dr. Christiane Bertram, Sprecherin des Qualitätszirkels der Magdeburger Neurologen, wurde das Wort an Professor Stefan übergeben.



Dr. Hermann Stefan, Dr. Friedhelm Schmitt und Prof. Dr. Jürgen Voges (v.l.)

Prof. Stefan gab zunächst eine Übersicht über Antiepileptika, die in Deutschland zugelassen sind und bei fokaler und generalisierter Epilepsie angewendet werden. Weiter führte er aus, bei welcher Epilepsie welche Antiepileptika angewendet werden sollten, da das falsche Medikament bei bestimmten Epilepsieerkrankungen auch zu mehr Anfällen führen kann. In diesem Zusammenhang könnte es auch passieren, dass man „Anfälle“ behandelt, die sich nicht aufgrund einer Epilepsie ereignen und somit keiner antiepileptischen Therapie bedürfen. Zudem sei es wichtig, die Antiepileptika langsam zu dosieren. Prof. Stefan sprach auch eine Empfehlung darüber aus, welche Medikamente bei verschiedener Comorbidität verschrieben werden, welche Medikamente in einem solchen als zweite Wahl in Frage kommen und welche Medikamente vermieden werden sollten. Prof. Stefan berichtete, dass im Zuge der jahrzehntelangen Erfahrung und der Vielzahl von Medikamenten, die jährlich auf den Markt



Dr. Christine Bertram, Sprecherin des Qualitätszirkels der Magdeburger Neurologen, und Dr. Friedhelm Schmitt (Fotos: Melitta Dybiona)

kommen, ein Umbruch in Denken stattgefunden habe und dass ein Trend weg von der Monotherapie zur Kombinationstherapie ginge. Studien hätten gezeigt, dass das erste Antiepileptika, das in einer Therapie eingesetzt wird, nur partiell wirksam sei und sich damit nicht für ausreichend erweise. So präsentierte Prof. Stefan eine Studie von Deckers et al., die in Bezug auf Kombinationstherapien durchgeführt wurde. Es habe sich dort herausgestellt, dass dabei langfristig bessere Ergebnisse erzielt werden konnten. So würden die Patienten anfallsfrei und die Nebenwirkungen wären im Wesentlichen nicht so stark ausgeprägt. Darüber hinaus berichtete Prof. Stefan, was bei der Auswahl der ersten und zweiten Antiepileptika zu beachten wäre, um z. B. eine Intoxikation zu vermeiden. Zudem sprach er darüber, welche anderen Optionen zur Verfügung stehen, wenn die Pharmakotherapie zu versagen scheint. So würden Patienten im Durchschnitt mindestens

10 Jahre warten, bis eine Diagnostik gemacht wird, die untersucht, ob ein operatives Verfahren in Frage kommt. In Bezug auf eine operative Behandlung von Epilepsie-Patienten empfahl Prof. Stefan nach zweijähriger erfolgloser medikamentöser Behandlung einen invasiven Eingriff zumindest zu erwägen

Dr. Schmitt zeigte jeweils zu einzelnen Themengebieten, die Prof. Stefan ansprach, illustrative Fallbeispiele mit Video- und EEG-Beispielen aus der Spezialambulanz für Epilepsie: 1. eine schwer medikamentös zu behandelnde Epilepsie, 2. das falsche Medikament bei einer bestimmten Epilepsieerkrankung, 3. Medikamentensteigerung, obwohl der Patient gar keine epileptischen Anfälle mehr hat und 4. eine Diagnostik mit der Frage nach einem operativen Vorgehen wurde erst nach 50 Jahren durchgeführt.

Ögelin Düzel

Endlich komme ich
schneller in die Private /
Bei AXA schon ab
99,05 Euro* im Monat.



Gute Nachrichten für freiwillig gesetzlich Versicherte: Ab 1.1.2011 können Sie schneller in die private Krankenversicherung wechseln – spätestens nach einem statt erst nach drei Jahren Wartezeit. Lebenslang garantierte Leistungen, keine Zusatzbeiträge oder Praxisgebühr – bei AXA profitieren Sie zum **günstigen Einsteigertarif** von den vielen Vorteilen als Privatpatient!

Wir beraten Sie gerne und erstellen Ihnen ein unverbindliches Angebot!

*35-jähriger Mann, Tarife EL Bonus und Z.PRO. inkl. gesetzl. Zuschlags, ohne PVN, mit 50% Arbeitgeberzuschuss und 360 Euro Selbstbeteiligung im Jahr.

Maßstäbe / neu definiert

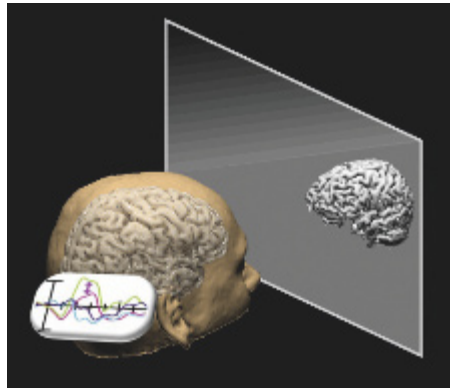


AXA Generalvertretung **Wilfried Rodenbeck**
Wilhelm-Kobelt-Str. 4, 39108 Magdeburg, Tel.: 03 91/7 33 55 32
Fax: 03 91/7 31 80 21, wilfried.rodenbeck@axa.de

Durchbruch beim Verständnis funktioneller Erkrankungen

Funktionelle Erkrankungen sind Erkrankungen mit körperlichen Symptomen, für die sich keine hinreichende medizinische Ursache findet. In unserer Gesellschaft sind diese rätselhaften Krankheitsbilder weit verbreitet. Dennoch sind sie wissenschaftlich ungenügend verstanden und diagnostisch schwer greifbar – sie werden daher häufig nicht erkannt. Ärzten der Kliniken Schmieder ist gemeinsam mit Wissenschaftlern der Universitäten Magdeburg und Konstanz ein wichtiger Durchbruch beim Verständnis funktioneller Erkrankungen gelungen. Erstmals konnten neurale Funktionsmechanismen nachgewiesen werden, die einer typischen pseudoneurologischen Störung zugrunde liegen.

Körperliche Erkrankungen haben zusätzlich zu der organischen in aller Regel auch eine psychische Komponente, die einen erheblichen Anteil der subjektiven Beschwerden ausmachen kann. Die psychische Komponente kann manchmal überwiegen und körperliche Beschwerden und Beeinträchtigungen können sogar ohne hinreichende organische Ursache auftreten – selbst klinisch sehr schwere. Im Bereich der Neurologie handelt es sich dann um sehr dramatisch imponierende Symptome oder Ausfälle, die unter anderem willkürliche motorische oder sensorische Funktionen betreffen (z. B. Lähmung der Beine, Blindheit oder Krampfanfälle). Die Symptome legen zunächst eine neurologische Erkrankung (z. B. einen Schlaganfall oder eine Epilepsie) nahe, können aber durch eine solche nicht ausreichend erklärt werden. Oftmals gehen diesen scheinbar neurologischen Symptomen oder Ausfällen psychische Konflikte oder andere psychosoziale Belastungsfaktoren



Psychogene Störungen haben objektiv messbare neurophysiologische Korrelate

voraus. Aber bei auch psychisch nicht erkennbar beeinträchtigten Menschen können pseudoneurologische, funktionelle Störungen auftreten. Nach Schätzungen geht man davon aus, dass funktionelle Symptome bei bis zu einem Drittel aller stationären neurologischen Patienten eine Rolle spielen.

Ein Forschungsteam um Prof. Ariel Schoenfeld (Universitätsklinikum Magdeburg, Forschungsberater des Lurija Instituts der Kliniken Schmieder) und Dr. Roger Schmidt (Kliniken Schmieder Konstanz) untersuchte mittels modernster elektrophysiologischer und kernspintomographischer Verfahren eine Patientin, die seit Jahren unter ihrer Blindheit litt, ohne dass umfassende neurologische, internistische, augenärztliche oder radiologische Untersuchungen eine organische Ursache finden konnten. Dem Team aus Ärzten und Wissenschaftlern gelang es, objektive Hinweise für eine gestörte Informationsverarbeitung im visuellen System zu finden. Erstmals konnten somit neurale

Korrelate einer pseudoneurologischen Störung nachgewiesen werden. Nach erfolgreicher Therapie über 18 Monate konnte die Patientin wieder sehen – und die Informationsverarbeitung im visuellen System war wieder normal. Aus dem elektrophysiologischen Muster der Veränderungen konnten die Wissenschaftler wichtige Rückschlüsse auf die neuronalen Funktionsmechanismen ziehen, die der scheinbar körperlichen, primär jedoch funktionellen Störung zugrunde liegen. Hierbei scheint die visuelle Aufmerksamkeit eine übergeordnete Rolle zu spielen. Dieser Mechanismus ist normalerweise dafür verantwortlich, wichtige Informationen aus der Fülle von unwichtigen Informationen, die das visuelle System ständig überfluten, herauszufiltern. Bei der untersuchten Patientin führte er jedoch dazu, dass auch wichtige visuelle Information als unwichtig klassifiziert und deren Wahrnehmung unterdrückt wurde.

Die Ergebnisse, die im März im internationalen Fachjournal *Cerebral Cortex* veröffentlicht wurden, zeigen, dass Funktionsveränderungen mit modernen Messverfahren auch bei pseudoneurologischen Störungen diagnostiziert werden können. Die Kenntnis der zu Grunde liegenden neuronalen Mechanismen eröffnet neue Perspektiven für die Diagnostik und Therapie dieser noch rätselhaften und deshalb oft ungenügend behandelten Erkrankungen.

Das Forschungsprojekt ist ein Projekt des Lurija Instituts für Rehabilitationswissenschaften und Gesundheitsforschung. Trägerin des Lurija Instituts ist die Stiftung Schmieder für Wissenschaft und Forschung. (PM)

Fortbildung zur Good Clinical Practice (GCP)

Was erfordert eine klinische Studie, um erfolgreich zu sein?

Nach verschiedenen Novellierungen des Arzneimittelgesetzes (AMG) und kürzlich auch des Medizinproduktegesetzes (MPG) ist bei klinischen Studien mittlerweile die genaue Einhaltung vieler Regeln vorgeschrieben, um u.a. den Schutz der Studien-

teilnehmer, deren informierte Einwilligung und eine optimale Qualität der Studienergebnisse zu erreichen. Somit ist durch AMG, MPG und GCP-Verordnungen (national und international) eine Situation entstanden, in der eine Durchführung von klinischen Stu-

dien ohne Beachtung dieser rechtlichen Rahmenbedingungen nicht mehr möglich ist. Vor allem für internationale und multizentrische Studien ergibt sich dabei ein hoher Bedarf an Organisation und rechtlichen Rahmenbedingungen, um die Durch-

führung der Prüfung von Arzneimitteln und Therapieformen nach ethischen, wissenschaftlichen und medizinischen Gesichtspunkten sicher zu stellen.

Um erfolgreich zu sein, erfordert eine klinische Studie ein komplexes und geregeltes Zusammenspiel verschiedener Akteure: Ein Sponsor (ein Pharmaunternehmen oder z. B. bei *Investigator Initiated Studies* auch die Universität selbst) übernimmt die Hauptverantwortung für die Studie. Er sorgt für den Probandenversicherungsschutz und trägt häufig auch die Kosten für die Durchführung der Studie. Ein Teil der Aufgaben kann vom Sponsor weiter delegiert werden, z. B. an eine CRO (Contract Research Organization). Die Prüfärzte sind verantwortlich für eine Vielzahl von Aufgaben, u.a. für die Verabreichung eines Medikamentes und für die Dokumentation, insbesondere auch für die Meldung unerwünschter Ereignisse. Sie werden von Studienassistenten unterstützt. Beide Gruppen müssen bestimmten Qualitätsanforderungen genügen, die in Zertifikaten dokumentiert sind. Die Patienten- und Studiendaten sind in einer GCP-konformen Datenbank abzulegen. Versuchsplanung und Auswertung erfordern eine statistisch ausgebildete Fachkraft, die ebenfalls über ein Zertifikat verfügen sollte. Das Qualitätsmanagement als Kernbestandteil von GCP erfordert eine laufende Qualitätskontrolle durch Monitore, die im Auftrag des Sponsors eine Studie überwachen. Die Ethikkommission erteilt vor Beginn der Studie die Erlaubnis zur Durchführung der Studie und ist in hohem Maße an der Überwachung bei der Durchführung der Studie beteiligt. Auch die Herstellung und Zuteilung der Medikamente unterliegt strengen Vorschriften.

Die 2009 von Dr. Beatrix Böhme (Tumorzentrum) ergriffene Initiative, an der OVGU eine Fortbildung in Form von GCP-Kursen anzubieten, wurde im November 2010 unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. Johannes Bernarding (IBMI) in Kooperation mit dem Zentrum für Radiologie und Nuklearmedizin (Prof. Dr. Jens Ricke) erfolgreich weitergeführt. Das Interesse und die Nachfrage an dem 2-tägigen Kurs waren so groß, dass entschieden wurde, den Schulungsbedarf mit weiteren, ab 2011 regelmäßig geplanten Veranstaltungen abzudecken. Die erste Neuauflage fand vom 31. März bis 1. April 2011 im Haus 22 statt. Als zweitägiger Kurs unter dem Titel „*Good Clinical Practices in*



Die Teilnehmer beim Schreiben der Lernleistungskontrolle am Ende des Kurses „*Good Clinical Practice*“ (Foto: Christel Besseler)

der klinischen Forschung“ wurde er erneut vom bewährten Team des IBMI (Silke Ribal) und der Klinik für Radiologie und Nuklearmedizin (Christel Besseler) organisiert, verstärkt durch Dr. Christian Glier, Leiter des seit dem 1.01.2011 bestehenden Clinical Study Center der Universitätsmedizin Magdeburg. Die Fortbildungsveranstaltung wurde von der Landesärztekammer mit 18 Fortbildungspunkten zertifiziert.

In Seminarform wurde die Vielzahl von Richtlinien und Gesetzen in einem anspruchsvollen Programm gebündelt. Referenten aus dem Universitätsklinikum vermittelten zusammen mit Referenten zweier erfolgreicher Unternehmen ihr Wissen und stellten sich den Diskussionen mit den Teilnehmern. Dr. Wolf-Stefan Richter von der Fa. Pharmtrace (Berlin) lieferte mit seinem Vortrag *Studienvorbereitung: Regelungen klinischer Prüfungen mit Arzneimitteln und Medizinprodukten* einen hervorragenden Überblick. Prof. Dr. Siegfried Kropf (Leiter der AG Biometrie im IBMI) erläuterte den wissenschaftlich-statistischen Ansatz bei der Versuchsplanung. Prof. Dr. Eva Brinkschulte (Leiterin des Fachbereiches Geschichte, Ethik und Theorie der Medizin, Mitglied in der Ethikkommission) zeigte in ihren Ausführungen, wie wichtig ethische Grundsätze vor dem Hintergrund der Geschichte der Medizin sind und stellte die Bedeutung der Ethikkommission dar. Dr. Erika Kettner (OÄ a.D.) und der Leiter des Forschungsreferates, Dipl. Phys. Sigmar Beust beschrieben praxisnah, welche unerwünschten Ereignisse innerhalb von klinischen Studien auftreten können und vor allem aber auch, dass die Durchführung einer klinischen Studie nicht zu unterschätzende Kosten mit sich bringt. Die betriebs-

wirtschaftliche Planung einer Studie ist somit ein äußerst wichtiger Faktor.

Eine weitere wichtige Maßnahme zur Qualitätssicherung ist ein sogenanntes Audit, das die Studiendurchführung in ihren Details untersucht. Im Ergebnis eines Audits stehen dann Hinweise, wo und wie die Studiendurchführung verbessert werden muss. Dr. Werner Kusche (Leiter der Fa. A.CRO Wiesbaden), der als Auditor über jahrelange Berufserfahrung verfügt, stellte hier wichtige Elemente eines Audits spannend und unterhaltsam dar.

Dr. Glier, seit dem 1. Januar 2011 Leiter des CSC, moderierte die Veranstaltung und erläuterte in seinem Vortrag, was es in der ersten Phase einer Studiendurchführung zu beachten gilt. Dabei ging er auf die organisatorischen Voraussetzungen für die Durchführung einer klinischen Studie sowie auf die Patientenrekrutierung und auf die Führung der Aufklärungsgespräche mit Einholung der Einwilligungserklärung ein, ohne das wichtige Feld des Datenschutzes zu vernachlässigen.

Schließlich endeten die beiden Fortbildungstage mit einer Lernleistungskontrolle, die alle Teilnehmer mit sehr guten Ergebnissen absolvierten. Diese war Voraussetzung für die Vergabe der Zertifizierung durch die Landesärztekammer Sachsen-Anhalt.

Der Bedarf an Fortbildung in GCP ist unvermindert hoch. Deshalb werden in den nächsten Jahren nicht nur weitere GCP-Kurse stattfinden, der nächste voraussichtlich im Herbst 2011, sondern das CSC plant zusätzlich, Workshops zu einzelnen Fragestellungen anzubieten.

Prof. Dr. Dr. Johannes Bernarding

Neuer Professor für Klinische Chemie



Prof. Dr. Berend Isermann wurde zum Professor für Klinische Chemie an der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität berufen und ist der neue

Direktor des Institutes für Klinische Chemie und Pathobiochemie am Universitätsklinikum Magdeburg. Er trat am 1. April 2011 die Nachfolge von Prof. Dr. Claus Luley an, der die Einrichtung 17 Jahre bis zu seinem Ruhestand geleitet hat.

Prof. Dr. med. Berend Heinrich Isermann, Jahrgang 1967, ist Facharzt für Innere Medizin, Endokrinologie und Labormedizin. Außerdem verfügt er über eine Anerkennung als Diabetologe (DDG). Der gebürtige Kieler wurde 1990 immatrikuliert und absolvierte als Stipendiat der Deutschen Studienstiftung sein Medizinstudium bis 1996 an der Universität Würzburg, in Bristol, Great Britain (1993/1994) und an der Yale University, USA (1995). In der Zeit als „Arzt im Praktikum“ an der Universität Heidelberg erlang-

te er den Doktorgrad und promovierte in der Abteilung für Pädiatrische Neurochirurgie. Dann folgte ein vierjähriger Forschungsaufenthalt am Blood Center of Wisconsin, Milwaukee, USA. 2003 kehrte Berend Isermann zurück als wissenschaftlicher Mitarbeiter an die Universitätsklinik Heidelberg. 2007 habilitierte er sich mit dem Thema: „Neue Funktionen des Gerinnungssystems für die Reproduktions- und vaskuläre Biologie“ und erhielt die Venia Legendi an der Universität Heidelberg. Im selben Jahr wurde er zum Oberarzt der Abteilung Innere Medizin I und Klinische Chemie ernannt. 2009 wurde ihm zunächst die Leitung des kooperativen Speziallabors übertragen, später dann die Leitung der Sektion Klinische Chemie. In dieser Funktion sammelte Prof. Isermann umfassende Erfahrung in der Führung eines modernen Zentrallabors. Es gelang ihm, die Arbeitsprozesse innerhalb dieser Strukturen zu optimieren und somit eine Reduktion der Kosten, Verkürzung der Zeit bis zur Befunderstellung, eine Verminderung des Probenaustausches zwischen verschiedenen Laborbereichen sowie eine verbesserte Zusammenarbeit der Mitarbeiter der verschiedenen Laborbereiche zu rea-

lisieren. Außerdem konnte im Jahr 2010 die POC Diagnostik im gesamten Universitätsklinikum Heidelberg umgesetzt und akkreditiert werden. Ein besonderes Anliegen war für Prof. Isermann eine enge Kooperation der Klinischen Chemie mit anderen diagnostischen und den klinischen Fächern. Im Bereich der Forschung möchte der 43-jährige Wissenschaftler seine bisherigen Themen in Magdeburg fortführen. Dazu gehören zum Beispiel Untersuchungen zum Nachweis der Bedeutung der Hämostase für chronische Gefäßerkrankungen. Ein weiterer Schwerpunkt ist auf die Charakterisierung der Mechanismen gerichtet, durch die das Gerinnungssystem die Reproduktion (Plazenta- und Embryonalentwicklung) reguliert. Dabei untersuchte er zuletzt die Bedeutung der epigenetischen Gen-Regulation und posttranslationalen Proteinmodifikation. In neueren Projekten konzentriert sich die Arbeitsgruppe von Prof. Isermann auf Untersuchungen der Protease-abhängigen Signaltransduktion für entzündliche Prozesse z. B. im Rahmen der Arteriosklerose, der Graft versus Host Reaktion (GvHD), oder neurologischer Erkrankungen (z. B. EAE Modell der Multiplen Sklerose).

Abschied nach 17 Jahren als Hochschullehrer und Institutsdirektor

Die Medizinische Fakultät hat **Prof. Dr. Claus Luley** in der Sitzung des Fakultätsrates am 5. April 2011 aus dem Hochschullehrergremium öffentlich verabschiedet. Der bisherige Direktor des Institutes für Klinische Chemie und Pathobiochemie hat im August 2010 sein 65. Lebensjahr vollendet und ist zum 31. März 2011 in den Ruhestand getreten. Der Dekan der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, dankte Prof. Dr. Luley im Namen der Fakultät für sein langjähriges Engagement als Hochschullehrer an dieser Einrichtung und wünschte ihm alles Gute für den neuen Lebensabschnitt. Prof. Dr. med. Dipl. Chem. Claus Luley, Jahrgang 1945, absolvierte von 1967 bis 1973 ein Chemiestudium an der Universität in Frankfurt/Main und studierte anschließend Humanmedizin in Berlin. Nach der Approbation erfolgte die Ausbildung im Fachge-



Dekan Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter (li.) und Prof. Dr. Claus Luley (Foto: Elke Lindner)

biet Innere Medizin am Klinikum Charlotenberg der Freien Universität Berlin und 1981 die Promotion. Am Oklahoma Medical Research Foundation in Oklahoma City, USA,

forschte Claus Luley von 1982 bis 1984 zum Thema „Lipoprotein-Subfraktionen“. Nach seiner anschließenden Ausbildung im Fachgebiet Laboratoriumsmedizin in Mainz und der Erlangung der Gebietsbezeichnung „Arzt für Laboratoriumsmedizin“ wurde ihm 1989 die stellvertretende Leitung des Zentrallabors der Universitätsklinik Freiburg übertragen, die er bis zu seinem Wechsel nach Magdeburg ausübte. 1992 habilitierte er sich. Zum 1. April 1994 nahm der Wissenschaftler einen Ruf auf die C4-Professur für Klinische Chemie an die Otto-von-Guericke-Universität an und leitete das Institut für Klinische Chemie und Pathobiochemie nunmehr insgesamt 17 Jahre. Nebenamtlich war er von 1998 bis 2000 als stellvertretender Ärztlicher Direktor und Mitglied des Klinikumsvorstandes des Universitätsklinikums tätig.

Rückblickend auf seine berufliche Tätigkeit in Magdeburg kann Prof. Luley auf viele Erfolge in der Krankenversorgung, Forschung und Lehre verweisen. Auf seine Initiative hin wurde zum Beispiel im Jahr 1994 am Uniklinikum eine spezielle Lipidambulanz zur Behandlung von Patienten mit Störungen des Fettstoffwechsels eingerichtet. In der Öffentlichkeit war er regelmäßig in den Medien und bei Medizinischen Sonntagen präsent, um über Gesundheitsthemen wie Cholesterin, Blutfette oder

gesunde Ernährung Auskunft zu geben. In großem Maße engagierte er sich auch auf dem Gebiet des Qualitätsmanagements, vor allem in seiner langjährigen Funktion als Vorsitzender der GLP (good laboratory praxis) – Kommission. Zu den Forschungsschwerpunkten von Prof. Luley gehören u.a. die Behandlung von Fettstoffwechselstörungen und die Arterioskleroseprävention, über die er in zahlreichen Fortbildungsvorträgen im In- und Ausland wissenschaftliche Erkenntnisse vermittelte und vielfach in

internationalen Fachzeitschriften publizierte. Aber einen richtigen Abschied in den Ruhestand plant Prof. Luley noch nicht. Als Emeritus wird er weiterhin auf dem Campus als viel beschäftigter Unruheständler präsent sein und einige seiner Forschungsprojekte weiterführen, wie beispielsweise das ABC-Programm (Active Body Control-Programm), eine sehr wirksame Methode, Patienten mit Typ-2-Diabetes bei der Gewichtsreduktion zu unterstützen.

Außerplanmäßige Professuren

Prof. Dr. Sabine Westphal

wurde im Mai 2011 vom Rektor der Otto-von-Guericke-Universität das Recht zur Führung der Bezeichnung „außerplanmäßige Professorin“ verliehen. Sabine Westphal, geboren 1959 in Dessau, ist seit 2005 als 1. Oberärztin und stellvertretende Institutsdirektorin des Institutes für Klinische Chemie und Pathobiochemie des Universitätsklinikums Magdeburg und stellvertretende Leiterin des Zentrallabors tätig. Nach dem Abitur studierte sie von 1978 bis 1984 Humanmedizin



an der Medizinischen Akademie Magdeburg (MAM). Die ärztliche Approbation erhielt sie 1984. Dann folgte 1989 die Promotion und ein Jahr darauf der Abschluss der Facharztausbildung Labormedizin am Institut für Klinische Chemie und Pathobiochemie der MAM. Wenig später absolvierte Prof. Westphal einen Forschungsaufenthalt am Neurobiochemischen Institut des Karolinska Instituts in Göteborg. 2006 erfolgte die Habilitation und die Verleihung der Venia Legendi für das Fach Klinische Chemie und Pathobiochemie. Im selben Jahr erlangte sie die Weiterbildungsermächtigung für das Fach Labormedizin in Sachsen-Anhalt. Seit dem vergangenen Jahr verfügt sie auch über die Zusatzbezeichnung Ernäh-

rungsmedizinerin. Als Chefärztin vertritt sie außerdem seit Ende 2008 den Fachbereich Laboratoriumsmedizin im Medizinischen Versorgungszentrum.

Die Hochschullehrerin unterrichtet Studenten im Fach Klinische Chemie und Pathobiochemie. Beim Ranking der Studenten belegt sie seit langem einen der vorderen Plätze. In ihrer klinischen und Forschungsarbeit beschäftigt sich Prof. Westphal schwerpunktmäßig mit der Untersuchung von Risikofaktoren bei übergewichtigen und adipösen Patienten, mit den Risikofaktoren der Arteriosklerose und mit der Krankheitsprävention durch Ernährung.

Im März 2011 wurde **Prof. Dr. Frank Meyer** die Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“ verliehen. Der Facharzt für Chirurgie und Viszeralchirurgie arbeitet seit 2004 als Oberarzt an der Universitätsklinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie Magdeburg. Der gebürtige Schweriner, Jahrgang 1961, studierte bis 1988 an der Medizinischen Akademie Magdeburg. Im selben Jahr erfolgte die Promotion. Er absolvierte ein halbjähriges Arztpraktikum in der Dritten Welt und war anschließend dann als Stationsarzt an der Chirurgischen Klinik der MAM tätig. Neben seiner operativen Arbeit war Prof. Meyer in mehreren Spezialsprechstunden eingesetzt. Von 1997 bis 1999 folgte ein Forschungsaufenthalt an der Gastroenterologischen Abteilung der School of Medicine der University of Maryland, Baltimore, USA. Nach seiner Rückkehr nahm er seine ärztliche Tätigkeit an der Uniklinik



Rektor Prof. Dr. Klaus Erich Pollmann überreichte Prof. Dr. Frank Meyer im Beisein von Klinikdirektor Prof. Dr. Hans Lippert die Verleihungsurkunde (v.r.), Foto: Thomas Jonczyk-Weber

Magdeburg wieder auf. 2003 habilitierte er sich an der Otto-von-Guericke-Universität mit Untersuchungen zur lokalen und systemischen Zytokin-charakterisierten Immunantwort bei der humanen H.-pylori-Infektion. Ein Jahr darauf hospitierte Prof. Meyer

im Rahmen seiner Viszeralchirurgischen Subspezialisierung neun Monate am Carl-Thiem-Klinikum Cottbus bei Prof. Gastinger. Im selben Jahr wurde er zum Oberarzt an der Chirurgischen Klinik ernannt. Seit 2005 leitet er die Ambulanz der Klinik und ist in dieser Funktion auch in der Leber-Pankreas-Spezialsprechstunde der Klinik tätig. Seine wissenschaftlichen Aktivitäten sind auf mehrere Themen gerichtet. Dazu gehören schwerpunktmäßig die Inflammation, Krebsgenetik und Onkochirurgie. Er ist seit 1994 als Gutachter in seinem Fachgebiet tätig und ist außerdem Editorial Assistant der Fachpublikation „Zentralblatt für Chirurgie“. In der studentischen Ausbildung engagiert sich Prof. Meyer als Lehrkoordinator für die chirurgischen Fächer. Er betreut selbst mehrere Seminare, z. B. „Bed side teaching & Surgical lectures“ und bietet darüber hinaus fakultativ spezielle Vorlesungsthemen an.

Kinderkrebsstiftung fördert bundesweites Register

Die Deutsche Kinderkrebsstiftung fördert seit 1. März 2011 den Aufbau eines bundesweiten klinischen Registers an der Magdeburger Universitätskinderklinik für die im Kindes- und Jugendalter seltenen Malignen Endokrinen Tumoren (MET). Damit erhält das von **Privatdozent Dr. Peter Vorwerk** seit 2008 geleitete Studienzentrum zur Untersuchung dieser speziellen Krebserkrankungen des Kindesalters erstmalig eine überregionale Förderung, zunächst für einen Zeitraum von zwei Jahren.



hohes Maß an interdisziplinärer Zusammenarbeit voraus. So sind neben Onkologen auch Endokrinologen, Chirurgen, Pathologen, Radiologen, Nuklearmediziner, Strahlentherapeuten, Biologen und Humangenetiker mit speziellen Erfahrungen im pädiatrischen Bereich beteiligt, wobei die Koordination der Betreuung in den Händen der Kinderonkologen liegt. Arbeitsschwerpunkt des Registers wird neben der klinischen Beratung im Einzelfall die wissenschaftliche Erfassung und Auswertung der genannten Erkrankungsfälle sein mit dem Ziel, eine weitere Verbesserung der Heilungschancen für die betroffenen Kinder und Jugendlichen zu erreichen.

Im GPOH-MET-Register, zu dessen Leiter PD Dr. Peter Vorwerk von der Fachgesellschaft für Kinderkrebsheilkunde ernannt wurde, werden junge Patienten aus dem gesamten deutschsprachigen Raum, die an Tumoren der Schilddrüse, der Nebennieren, so genannten neuroendokrinen Tumoren des Magen-Darm-Traktes oder an Phäochromozytomen leiden, erfasst und konsiliarisch betreut. Wichtigstes gemeinsames Merkmal dieser Tumoren ist die Abstammung von hormonell aktiven Organen oder Geweben. Die Betreuung der Patienten setzt ein

Die überwiegend aus Spenden finanzierte Deutsche Kinderkrebsstiftung, die 1995 vom Dachverband der „Deutschen Leukämie-Forschungshilfe – Aktion für krebskranke Kinder“ gegründet wurde, steht krebskranken Kindern und ihren Familien mit Rat und Tat zur Seite und setzt sich dafür ein, dass Heilungschancen, Behandlungsmethoden und die Lebensqualität krebskranker Kinder ständig weiter verbessert werden. Dabei steht vor allem die Forschung im Mittelpunkt, die jährlich mit rund vier Millionen Euro gefördert wird.



Priv.-Doz. Dr. med. Peter Vorwerk leitet seit 2006 an der Universitätskinderklinik Magdeburg den Arbeitsbereich Kinderonkologie. Seine bisherige klinische und wissenschaftliche Arbeit beschäftigte sich neben der pädiatrischen Hämatologie und Onkologie besonders mit endokrinologischen Fragestellungen zu Grundlagen des Wachstums maligner Zellen. Mehrjährige Forschungsaufenthalte führten ihn unter anderem nach Kopenhagen und Portland/OR, USA. Im Jahr 2007 wurde PD Dr. Peter Vorwerk von der Gesellschaft für Pädiatrische Onkologie und Hämatologie (GPOH), der medizinischen Fachgesellschaft der Kinderonkologen Deutschlands zum Leiter des GPOH-MET-Projektes gewählt.

Mitglied in der International Hip Society

Prof. Dr. Christoph H. Lohmann, Direktor der Orthopädischen Universitätsklinik und Lehrstuhlinhaber für Orthopädie der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität, ist zum Mitglied der International Hip Society (IHS) ernannt worden. Die International Hip Society (IHS) wurde in Paris im Jahre 1966 von einer Gruppe von prominenten Hüftchirurgen, gegründet. Die Idee zur Gründung dieser non-profit-Organisation war es, ein Forum zum Gedankenaustausch unter Experten aus aller Welt zu schaffen mit dem Ziel der Verbesserung der Lebens-



qualität von Patienten, die unter Hüftkrankungen leiden. Die Mitgliedschaft in der Gesellschaft erfolgt nur durch Ernennung. Bestimmte Kriterien müssen für die Annahme getroffen werden, zum Beispiel der Nachweis einer bestimmten Anzahl von Hüftoperationen und Publikationen auf diesem Fachgebiet. Die aktive Mitgliedschaft ist auf 100 Chirurgen begrenzt. Die nächste Tagung der Gesellschaft findet im September 2011 in Prag statt.

Prof. Dr. med. Christoph H. Lohmann, Jahrgang 1967, ist Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie, Kinderorthopädie, Orthopädie und Rheumatologie, Physikalische Therapie und Balneologie. 2003 erfolgte die Berufung zum C3-Professor an der Universi-

tät Hamburg. Drei Jahre später übernahm er zusätzlich die Funktion des stellvertretenden Chefarztes der Orthopädie an der Rheumaklinik Bad Bramstedt. Anfang 2010 wurde er an die Otto-von-Guericke-Magdeburg berufen. In seiner klinischen Arbeit kann Prof. Lohmann auf umfassende Erfahrungen sowohl in der Endoprothetik und der rekonstruktiven Gelenkchirurgie als auch auf den Gebieten der Tumororthopädie, Rheumaorthopädie und in Kinderorthopädie verweisen.

ASM Award für Magdeburger Wissenschaftler

Priv.-Doz. Dr. Beniam Ghebremedhin, Bereichsleiter der Molekular Diagnostik am Institut für Medizinische Mikrobiologie und



Arbeitsgruppenleiter der AG Molekulare Epidemiologie, ist für seine Forschungstätigkeit und Präsentationen auf dem diesjährigen ASM-Kongress in New Orleans mit dem ASM Award ausgezeichnet worden. Die amerikanische Gesellschaft für Mikrobiologie (American Society for Microbiology; über 40.000 Mitglieder, darunter ein Drittel außerhalb der

USA) stellt weltweit die älteste und größte Gesellschaft oder Berufsorganisation auf dem Gebiet der Naturwissenschaften dar. Die Gesellschaft wurde 1899 von 59 Wissenschaftlern gegründet, um die mikrobiologischen Wissenschaften mit dem Zweck voranzutreiben, die Lebensprozesse aufzuklären. Bis Ende 1960 hieß die Gesellschaft Society of American Bacteriologists (SAB). Jährlich zeichnet die Gesellschaft Wissenschaftler aus, die bedeutende Beiträge auf dem Forschungsgebiet der Mikrobiologie geleistet haben und die der Wissenschaft sowie dem öffentlichen Bereich eine große Expertise zur Verfügung stellen.

Priv.-Doz. Dr. med. Dipl.-Biochem. Beniam Ghebremedhin wurde für die gemeinsam

mit seinem Team ausgeführten bisherigen und aktuellen genotypischen Untersuchungen zu Staphylokokken ausgezeichnet. Im Vordergrund stehen die Untersuchungen zur Evolution und Dynamik von *S. aureus*-Stämmen in Afrika und Lateinamerika, insbesondere zu den afrikanischen *S. aureus*-Isolaten inkl. MRSA, und die genetischen Untersuchungen zu ausgewählten koagulase-negativen Staphylokokken (KNS). Hierbei handelt es sich vorwiegend um die Analysen von sog. „community-associated“ MRSA (CA-MRSA) und Entwicklungen von Methoden zur Differenzierung von Klonen bzw. klonalen Linien von *S. aureus* und KNS.

Prof. Dr. med. Horst Köditz zum 80. Geburtstag

Immer im Einsatz zum Wohl der Kinder



Am 6. Mai 2011 vollendete **Prof. Dr. Horst Köditz** sein 80. Lebensjahr und zu diesem großen Jubiläum gratulieren wir ihm sehr herzlich. Nach seinem Studium der Humanmedizin an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, an der er 1956 promovierte und später auch habilitiert wurde, erhielt er 1962 auch die Anerkennung als Facharzt für Kinderheilkunde. Von 1968 bis 1973 wirkte er als Dozent an der Jenaer Universitätskinderklinik und wurde 1973 zum Ordentlichen Professor für Kinderheilkunde und Direktor der Kinderklinik an der Medizinischen Akademie Magdeburg berufen. Hier war er als Klinikchef stets bemüht, die proportionale Entwicklung aller Teilgebiete des Faches Kinderheilkunde zu gewährleisten und der Hochschulspezifika der drei Hauptprozesse – Medizinische Betreuung, Forschung und Lehre – gerecht zu werden. Zusammen mit den Hochschullehrern der Klinik konnte unter seiner Leitung eine bemerkenswerte Zuwendung der Studenten zum pädiatrischen Fachgebiet erreicht werden. Sein besonderes Interesse in Klinik und Forschung galt jedoch schon seit seiner Jenaer

Zeit Problemen der pädiatrischen Infektiologie. Auf diesem Spezialgebiet widmete er sich besonders intensiv den Infektionskrankheiten des Kindes und deren Behandlung. Ausdruck seiner wissenschaftlichen Arbeit sind über 200 Publikationen, darunter einige Fachbücher und Monografien, sowie mehr als 400 Vorträge im In- und Ausland. Er war Mitherausgeber wichtiger wissenschaftlicher Zeitschriften, so der „Monatsschrift für Kinderheilkunde“, der „Kinderärztlichen Praxis“, „Pädiatrie und Grenzgebiete“ sowie „Jatros Paediatric“.

Seinen klinischen und wissenschaftlichen Arbeitsgebieten entsprechend sind auch seine Mitgliedschaften in nationalen und internationalen Gesellschaften, besonders für pädiatrische Infektiologie, in denen er häufig bedeutende Leitungsfunktionen übernahm, so 1990 als Gründungsmitglied der „Deutschen Gesellschaft für Pädiatrische Infektiologie“ und von 1991 bis 1992 als Präsident der „European Society for Paediatric Infectious Diseases (ESPID)“.

1990 wurde Prof. Köditz nach freier geheimer Wahl zum Vorsitzenden der „Gesellschaft für Pädiatrie der DDR“ ernannt, die er als Vorsitzender der Integrationskommission von 1990 bis 1993 in die „Deutsche Gesellschaft für Kinderheilkunde“ führte. Weitere Mitgliedschaften bestehen in der

„Süddeutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde“ und der „Sächsisch-Thüringischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin und Kinderchirurgie“, deren Ehrenmitglied er 1977 wurde. Im gleichen Jahr erhielt er auch die Ehrenmitgliedschaft der Kubanischen Pädiatrischen Gesellschaft. 1995 erfolgte seine Wahl zum medizinischen Adjunkten der „Leopoldina“ für Sachsen-Anhalt, in deren Präsidium er als Mitglied berufen wurde.

Auf Grund seiner fachlichen Kompetenz und seiner Fähigkeiten im Umgang mit Menschen war er für die Beratung von Patienten bei der Ärztekammer Sachsen-Anhalt geradezu prädestiniert. Bekannt sind seine Arbeiten als ständiger Autor der Deutschen Ärztezeitschrift und der Pädiatrischen Nachrichten.

Und auch nach seiner Emeritierung 1996 gönnte er sich keine Ruhe, arbeitete weiterhin als Mitglied im Consilium infectioforum und gab Kolleginnen und Kollegen auf Grund seiner jahrelangen klinischen Erfahrungen hilfreiche Ratschläge bei der Diagnostik und Behandlung besonders von infektiösen Erkrankungen.

Von 1996 bis 2000 hielt er den Vorlesungszyklus „Geschichte der Medizin“ und ihm wurde u. a. dafür von den Medizinstudenten

ein Pokal für die beste Vorlesung im dritten Studienjahr überreicht. Seine Zuhörer hat er immer wieder durch sein rhetorisches Geschick beeindruckt.

Besonders verantwortungsvoll waren auch seine Funktionen sowohl in zentralen Gremien als auch in der Medizinischen Akademie Magdeburg (MAM), wie Direktor für Medizinische Betreuung von 1979 bis 1984 und nach freier Wahl Rektor der MAM von 1990 bis 1993 sowie Mitbegründer und erster Prorektor der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Seit 1994 leitete er als Geschäftsführender Direktor das neu gegründete Zentrum für Kinderheilkunde und war zugleich als Direktor der Klinik für Allgemeine Pädiatrie und Neonatologie der Medizinischen Fakultät der Universität tätig.



1990 wurde Prof. Köditz zum Rektor der MAM gewählt

Besonders beeindruckt hat die Mitarbeiter sein kompromissloses Eintreten für das Kind, wenn es in Not und Hilflosigkeit war, seine Toleranz gegenüber allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Achtung von deren Individualität und sein behutsames Einfühlen in die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft der Klinik. Alles Neue auf medizinischem Gebiet hat er gefördert und anerkannt, sofern es bisher Bewährtes übertraf. Jeder seiner Mitarbeiter wird bestätigen, dass unter seiner Leitung für Jeden der Weg zu beruflicher Entfaltung möglich war, wenn er die Gelegenheit nur nutzte. Dafür sind ihm alle sehr dankbar und wünschen ihm weiterhin körperliche und geistige Frische für noch viele gute Jahre.

Prof. Dr. Uwe Mittler

Fokus Neuroradiologie

Vom 30. Juni bis 2. Juli 2011 findet die Veranstaltung „Fokus Neuroradiologie“ (Schädel-Hirn-Trauma, entzündliche Hirnerkrankungen und interventioneller Hands-On-Workshop) statt. Die von Kachel und Kohlmeyer 1992 als „Neuroradiologisches Symposium“ erstmals ausgerichtete Veranstaltung wird 2011 mit neuem Titel und in neuer Form durchgeführt. Neben der Änderung des Namens in „Fokus Neuroradiologie“ besteht die weitaus wichtigere Neuerung darin, dass die Veranstaltung zukünftig gemeinsam von dem Institut für Neuroradiologie der Otto-von-Guericke-Universität, dem

Institut für Diagnostische und Interventionelle Neuroradiologie der Medizinischen Hochschule Hannover sowie der Radiologie und Neuroradiologie im Klinikum Vest, Recklinghausen, durchgeführt wird. Veranstaltungsort ist das Parkhotel Herrenkrug, Magdeburg.

Unverändert ist der Anspruch, wichtige Themen der Neuroradiologie auf wissenschaftlich hohem Niveau umfassend und interdisziplinär abzuhandeln, so dass auch die klinischen Partner vor allem der neurowissenschaftlichen Disziplinen angesprochen werden. Neu aufgenommen wurde ein

interventioneller Teil mit parallel durchgeführtem Hands-On-Workshop. Dieser findet im neu eingerichteten Angio-Labor der Universität Magdeburg statt und richtet sich an Kollegen, die bereits Erfahrung mit interventionellen Eingriffen besitzen, sich jedoch gezielt theoretisch und praktisch mit aktuellen Verfahren, diesmal im Bereich der Behandlung des Schlaganfalls und der Aneurysmen befassen wollen.

Weitere Auskünfte:

Institut für Neuroradiologie, Telefon: 67-21681, E-Mail: neuroradiologie@med.ovgu.de

Telemedizinisches Schlaganfall-Netzwerk wurde erweitert

Das an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg angesiedelte, telemedizinische Schlaganfall-Netzwerk in Sachsen-Anhalt TASC wird um ein weiteres Krankenhaus erweitert. Am 24. Mai 2011 wurde das MEDIGREIF Krankenhaus Burg offiziell an das Forschungsnetzwerk angeschlossen. Damit erhöht sich die Zahl der an TASC angeschlossenen Kliniken in Sachsen-Anhalt auf sechs.

Die Akutversorgung von Schlaganfällen im Krankenhaus Burg kann ab sofort durch modernste Telemedizinische Technik von Spezial-

isten der Stroke Unit des Universitätsklinikums Magdeburg über jede räumliche Distanz hinweg mit Zeitgewinn durchgeführt werden. Somit wird die Versorgung von Schlaganfall-Patienten vor allem in ländlichen Gebieten Sachsen-Anhalts weiter verbessert und sichergestellt.

Im Rahmen des Forschungsprojekts TASC – Telemedical Acute Stroke Care – arbeiten fachübergreifend Betriebswirte, Ingenieure und Mediziner an tragfähigen Geschäftsmodellen sowie hochmoderner Telemedizinischer Technik zur Verbesserung der Akutversor-

gung von Schlaganfall-Patienten. Das Forschungsvorhaben ist am Interaktionszentrum Entrepreneurship der Universität Magdeburg angesiedelt und wird in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Medizinische Telematik und Medizintechnik, der Klinik für Neurologie, der Stroke Unit und dem Institut für Neuroradiologie der Universität Magdeburg durchgeführt. Es wird mit 1,47 Mio. Euro von Juni 2009 bis Juli 2011 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Mehr Informationen unter tasc.telestroke.net (PM)

Vergessene Orte in Magdeburg

Die Medizinstudentin und Hobbyfotografin Marietta Glötzner hat sich in Magdeburg auf Erkundungstour gemacht. Ihre Motive sind verlassene Gebäude, „die im Kontrast



Ausstellungseröffnung



„Anatomics“ (Fotos: Susanne Ihloff)

zu belebten Räumen stehen, die Verbindung zwischen Innenleben und Natur darstellen oder sich einfach in ihrem alten, etwas ergrauten Glanz präsentieren“. Unter dem

Thema „Vergessene Orte“ präsentierte sie kürzlich ihre Fotografien der Öffentlichkeit. Am 6. April hatten der Förderverein Medizinstudierender Magdeburg e. V. und die Medizinische Zentralbibliothek zur Eröffnung der Ausstellung eingeladen. Für die musikalische Einstimmung sorgten die „Anatomics“.

Das nächste Mal sind die Professoren und Studenten, die gemeinsam in dieser Band spielen, mit ihren Darbietungen aus Rock, Blues und lateinamerikanischen Rhythmen bei der diesjährigen „Langen Nacht der Wissenschaft“ am 28. Juni 2011 im Innenhof des ZENIT-Gebäudes zu erleben.

Eröffnung der HNO-Funktionsdiagnostik

„Willkommen im ‚grünen‘ Bereich unserer Klinik!“

„Grün“ ist bekanntlich die Farbe der Hoffnung. Außerdem wirkt sie sehr strahlend und frisch, wenn sie in der richtigen Nuance ausgewählt wird – so wie es als schönes Beispiel in dem neuen Bereich der Funktionsdiagnostik in der HNO-Klinik im Haus 9



Klinikdirektor Prof. Dr. Christoph Arens (Mitte) freute sich über die zahlreichen Gäste bei der Einweihung der neuen Funktionsdiagnostik der HNO-Klinik. (Fotos: Anne-Mignon Doré)

zu sehen ist. Trotz Unterbringung im Kellergeschoss gibt es in allen Räumen helles Tageslicht, das diesen freundlichen Effekt noch verstärkt.

Klinikdirektor Prof. Christoph Arens und sein Team hatten am 26. Mai 2011 zur feierlichen Eröffnung der neuen Funktionsdiagnostik der Hals-Nasen-Ohrenklinik eingeladen.

Zahlreiche Kollegen sowie Vertreter des Uniklinikums waren gern gekommen, um den neuen Bereich in Augenschein zu nehmen. „Vieles ist bei uns in Bewegung und daher ist unsere Hoffnung berechtigt, dass wir unser ‚grünes‘ Konzept auf weitere Teile der Klinik ausdehnen können“, sagte Prof. Arens. Der Anfang ist bereits getan, denn derzeit werden die Außenfassade und das Dach des im Jahr 1914 errichteten Klinikgebäudes saniert. Später sollen dann noch die Ambulanz und die Phoniatrie umgebaut werden.

Für die Ende Februar in Betrieb genommene neue Funktionsdiagnostik besteht der große Fortschritt in der Konzentration von personellen und räumlichen Ressourcen, die bislang auf verschiedenen Ebenen des Gebäudes verteilt waren.

Künftig werden hier Untersuchungen, wie das Neugeborenenhörscreening, verschiedene Hörtests, die Rhinomanometrie, Schwindel- und Gleichgewichtsdiagnostik sowie Geruchstests durchgeführt. Fünf neue Hörkabinen stehen zur Verfügung.



Bei der Videonystagmographie erfolgt eine Gleichgewichtsprüfung zur Differenzierung von Schwindelerkrankungen.

Für ca. 650.000 Euro sind die Untersuchungsräume umgebaut und modern hergerichtet worden. Prof. Arens dankte seinen Mitarbeitern für deren Geduld während der Bauphase. Sein besonderer Dank galt auch dem Geschäftsbereich Technik und Bau des Uniklinikums, hierbei insbesondere dem Projektverantwortlichen Peter Gleißberger. Den beteiligten Architektenbüros und Firmen sprach er ebenfalls seine Anerkennung für die gute Bauausführung aus.